



Friedrich Gerstäcker

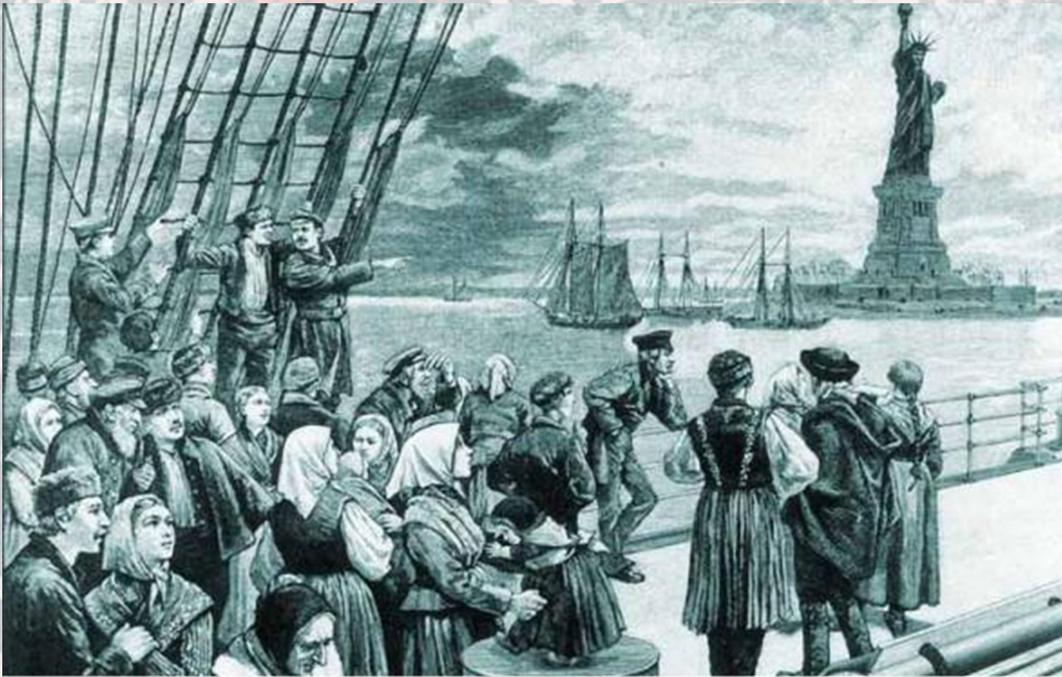
Abenteurer abseits vom Alltag



Gratis!

**Auf den Spuren eines Abenteurers:
Friedrich Gerstäcker in Arkansas**

„Wo nehme ich nun die Feder her das zu beschreiben was wir sahen, das zu schildern was wir fühlten, - Der Anblick des im jungen Grün prangenden Landes mit üppigen Wäldern und köstlichen Gebäuden besät, rechts und links die Forts zur Beschützung des Hafens, über uns den freundlich blauen Himmel, unter uns die nur leise plätschernden Wogen, Mutter da ging mir das Herz auf, der Anblick war zu wonnevoll, ich kletterte hinauf in den Mastkorb, und setzte mich da ganz allein für mich hin...“ Das schrieb Friedrich Gerstäcker am 19. Juli 1837 in sein Tagebuch, das er für seine Verwandten in Deutschland schrieb. Es wurde die Grundlage für sein erstes Buch, „Streif- und Jagdzüge durch die vereinigten Staaten Nord-Amerikas“, 1844 erschienen.



Herausgegeben von Thomas Ostwald für das
Friedrich-Gerstäcker-Museum, Wolfenbütteler Str. 56, 38124 Braunschweig
www.gerstaecker.org

Sechs Jahre in der Wildnis...

Das erste Abenteuer für den jungen Einwanderer begann gleich in New York. Er hatte sich von einem Deutschstämmigen überreden lassen, sein Geld in ein Tabakwarengeschäft zu investieren. Schon bald mussten sie ihren Laden wieder aufgeben, weil sie selbst mehr rauchten, als sie verkaufen konnten.

Von einer unbezwinglichen, ununterdrückbaren Reiselust ergriffen, und den in die Augen fallenden Verlust meines Geldes einsehend, beschloß ich, ein paar Thaler in der Tasche zu nehmen und mir die vereinigten Staaten ein wenig selber anzusehn!

den 24ten October am Nachmittag 5 Uhr ging das neue Dampfboot „Diamond“ von N.York nach Albany, und auf seinem Verdeck, die freie balsamische Luft mit höchster Wonne

einsaugend, stand ich, mit trunkenem Auge die sich unendlichfreier und herrlicher darbietende Landschaft betrachtend! – Wohl etwas sonderbar mochte die Tracht den steifen Amerikanern vorkommen, denn viele Augen richteten sich neugierig auf den Fremden, der ihrer gar wenig achtete und auf sein Gewehr gestützt ganz in die wundervolle Landschaft versunken war, die sich den Ufern des schönen Hudson entlang ausbreitete,“ vermerkte Friedrich Gerstäcker in seinem Tagebuch. Kreuz und quer trieb es ihn durch die Vereinigten Staaten, zahlreiche Abenteuer musste er bestehen, ehe er als Hotelier genug Geld sparen konnte, um 1843 die Heimreise antreten zu können. Am liebsten hatte er sich in Arkansas aufgehalten.

Spurensuche in Arkansas

Professor Clarence Evans veröffentlichte bereits im Jahr 1947 eine Abhandlung mit dem Titel "Friedrich Gerstäcker, Social Chronicler of the Arkansas Frontier". Seit der ersten Beschäftigung mit dem Werk des jungen Abenteurers aus Deutschland war Evans fasziniert. Mit seinen Studenten folgte er der Reiseroute Friedrich Gerstäckers durch Arkansas. Zu seiner großen Verblüffung fand er dabei nicht nur zahlreiche der beschriebenen Plätze wieder, sondern entdeckte nach und nach die frühen Siedlungsplätze. Mehr noch, an einigen Orten gab es Nachkommen der ersten Siedler in dieser Wildnis, bei denen Gerstäcker sich einst aufgehalten hatte. Schon bald wurde ihm klar, dass hier mit den "Streif- und Jagdzügen..." ein Quellenwerk

Prof. Clarence Evans am Eingang einer Höhle in den Ozark Mountains, Ark., in der Gerstäcker einen Bären geschossen hat



der frühen Besiedlungsgeschichte in den Händen hielt. Nicht nur die zahlreichen, erwähnten Namen ließen sich nachprüfen - sehr oft hatte Gerstäcker so genau seine Wege beschrieben, dass der Forscher seinen Spuren noch nach mehr als einhundert Jahren folgen konnte. Die Entdeckung der Siedlungsplätze von Familien wie Klingelhoeffler, McKinney und schließlich seinem guten Freund und Ratgeber "Slowtrap" krönten die jahrelange Arbeit und bewiesen die Genauigkeit der Schilderungen.

Evans begann nach den ersten Erfolgen, seine Exkursionen auszudehnen. Mit seinen Studenten untersuchten sie die verschiedenen Plätze in der Wildnis, die nach Gerstäckers Schilderungen einst besiedelt waren. Einst kultivierte Pflanzen, die längst wieder verwildert waren, gaben deutliche Hinweise auf solche frühen Ansiedlungen. Und am Siedlungsplatz von Meiers, den Gerstäcker in seinen Schilderungen "Slowtrap" genannt hatte, wiesen deutliche Reste von Lehmstücken auf den ehemaligen Standort des Blockhauses hin. Überall auf dem Waldboden fanden sie diese Stücke. Die Siedler verschmierten die Zwischenräume der Baumstämme mit Lehm und strichen ihn anschließend glatt. So ein Fundstück hat also auf der einen Seite eine glatte Fläche, auf der anderen Seite kann man deutlich das Muster erkennen, dass die Baumstämme im frischen Lehm hinterlassen haben - Evans wurde zum "Schliemann" Friedrich Gerstäckers.

Das Grab in der Wildnis

Im Januar 1842 traf Gerstäcker erneut auf einen alten Jagdgefährten, den Engländer Erkswine. Gemeinsam ging man wieder auf die Bärenjagd - über dieses Jagdabenteuer endete für den Engländer tödlich, Friedrich Gerstäcker wurde schwer verwundet. Beide hatten den Bären mit ihren einschüssigen Gewehren nicht tödlich getroffen und kämpften nun mit ihren Jagdmessern gegen das gereizte Tier. Dabei tötete der Bär den Jagdgefährten und riss Gerstäcker den Arm mit seinen Krallen auf. Als der verletzte Jäger aus seiner Ohnmacht erwachte, bot sich ihm ein schreck-

liches Bild. Neben dem toten Engländer lagen die zerfetzten Hunde und der tote Bär. Erst am anderen Morgen kamen weitere Jäger auf den Platz, verbanden Gerstäcker und hoben ein primitives Grab für Erkswine aus. Später ritzte man in einen Stein Hinweise zum Auffinden des Grabes, die Clarence Evans schließlich an die Stelle führten. Erneut war ein Beweis für die Wahrheit der Schildungen gefunden. Inzwischen fand sich auch ein ärztlicher Bericht in Deutschland, der Gerstäckers Narben am Arm bestätigt.





Am Hurricane Creek, Foto von Prof. Evans um 1950, rechtes Foto Gerstäcker-Biograph Thomas Ostwald am Hurricane Creek 2005. Hier begann die Bärenjagd von Gerstäcker und Erkswine im Jahre 1842. Folgt man dem Creek ca. 2 Meilen, kommt man zu dem Stein...



Die Markierungen im Felsen: „E“ für Erkswine, „W“ für die Himmelsrichtung und Ziffern für die Entfernung. Vermutlich von der Familie McKinney angebracht, um das Grab in der Wildnis wiederzufinden... Wiederentdeckt am Hurricane Creek von Prof. Clarence Evans, noch immer sehr mühsam zu finden.

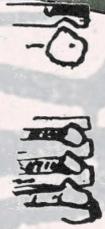


Bei der Graböffnung im Jahr 1951 fand sich allerdings kein menschliches Skelett mehr - es hatte sich vollkommen aufgelöst .

**Thomas Ostwald
2005 auf der Grabsuche**

Friedrich-
Gerstäcker-
Museum, Wolfen-
bütteler Str. 56
Mo-Fr 15.-18. Uhr
So 10-13 Uhr
[www.gerstaecker-
museum.de](http://www.gerstaecker-museum.de)
Info-Telefon
0531 - 35409264





Blockhäuser - Felder - Grabsteine

- hier erinnert jede Meile an die alten Pioniere...



Wem gehört die

Silberbüchse?

Schon oft hat viele Karl-May-Freunde die Frage bewegt, woher nun eigentlich die Silberbüchse Winnetous tatsächlich stammt. Klar, der edle Apache hat sie von seinem Vater Intschu-tschuna geerbt. Und Karl May, der sich später mit diesem Gewehr fotografieren ließ - wie kam er auf die Idee, seinem Helden eine so auffällige Waffe in die Hand zu geben? Nun, auch Karl May hat sie „geerbt“, und zwar von Friedrich Gerstäcker. Wer es nicht glaubt, kann es leicht nachlesen: Im Roman *Die Regulatoren in Arkansas* erhält der Indianer Assowaum von einem der Siedler ein solches Gewehr geschenkt: "Ha, Assowaum!" rief Husfield, diesen erst jetzt erkennend. "Das ist brav, daß du wieder da bist und noch dazu solche Beweise deines guten Willens mitgebracht hast. Verdamm mich, Assowaum, wenn ich weiß, was ich dir dafür Liebes und Gutes erweisen soll - Pest fünfhundert Dollar wären mir nicht so lieb. Da, da hast du meine silberbeschlagene Büchse, ich weiß, die deinige taugt nichts mehr, sie versagt immer, und du hast dir schon lange ein gutes Gewehr gewünscht. Nimm sie, und

möge sie dir so gute Dienste leisten, wie sie mir geleistet hat..." Nachzulesen in der Neuausgabe, Seite 307. 1846 erschien die erste Buchausgabe des Romans im Verlag von Otto Wigand, Leipzig. Winnetou, zunächst noch als „Inn-nu-woh“, hatte sein Debüt 1875 in der Zeitschrift *Deutsches Familienblatt*.

Viele Indianer liebten es, ihre sogenannten Trade Guns mit verschiedenen Nägeln zu verziern, auch Sitting Bull besaß eine solche Waffe. Diese Trade Guns waren einläufige Steinschlossgewehre mit glattem Lauf, leicht zu handhaben und sehr zuverlässig, wenn auch nicht auf große Distanz brauchbar - der glatte Lauf ließ das nicht zu. Darüber hinaus gibt es zahlreiche andere Beispiele für die Verwendung von solchen verzierten Gewehren. In der Bearbeitung von Gabriel Ferrys Werk *Le Coureur de Bois* 1879 gibt Karl May eine mit Kupfernägeln beschlagene Waffe El Mestizo in die Hand. Eine Trade Gun-Replika mit Nagelverzierung zeigt auch das Gerstäcker-Museum in seiner ständigen Ausstellung.

Abenteuer pur

Als Friedrich Gerstäcker 1837 an Bord der Constitution nach Amerika reiste, hatte er sich zwar auf das Land vorbereitet und zahlreiche Bücher und Schriften gelesen - was ihn aber wirklich erwartete, übertraf seine kühnsten Vorstellungen. Die Indianer waren nicht mehr die edlen Wilden, wie er sie in den beiden Lederstrumpferzählungen J.F. Coopers geschildert bekam, die gerade in deutscher Sprache erschienen waren. Trotzdem berichtet Gerstäcker von zahlreichen Begegnungen mit den Ureinwohnern. Man geht gemeinsam auf die Jagd, verständigt sich notfalls in der Zeichensprache und erlebt die Indianer zwar am Rande der Zivilisation, aber doch schon sehr angepasst und oft als Begleiter der weißen Siedler im friedlichen Miteinander.

Faszinierend auch die Schilderung der Siedler im Staate Arkansas. Hier traf Gerstäcker auf die echten „Backwoodsmen“ in der Art eines Lederstrumpf, die zwar ihr Blockhaus in der Wildnis errichtet hatten und ihr Feld bestellten, oft aber sich von der Familie verabschiedeten, um tagelang das freie Leben eines Jägers in der Wildnis zu führen. Gern schloss sich der junge Abenteuerer diesen Streifzügen an, lauschte ihren Erzählungen am abendlichen Lagerfeuer und sammelte Stoff für zahlreiche Erzählungen. Natürlich vereinen seine beiden ersten Werke, *Die Regulatoren in Arkansas* und *Die Flußpiraten des Mississippi* zahlreiche Episoden aus dem Leben

bei den Pionieren in der Wildnis. Durch die zahlreichen Bearbeitungen der Neuzeit hat man diesen beiden wichtigen Werken vieles von dem genommen, was ihren Reiz ausmacht. Die Schilderungen des rauen Alltages in der Wildnis, die Zusammentreffen beim Blockhausbau und das gemeinsame Herstellen von Patchwork-Decken, das Zubereiten der Mahlzeiten, die Betversammlungen und die Tanzvergnügungen sind meistens aus den Neuausgaben gestrichen worden, und nur der Hauptstrang der Erzählung blieb als schmaler Rest. Wer die ursprüngliche Fassung liest, wie sie von der Gerstäcker-Gesellschaft in ungekürzter Ausgabe vorgelegt wurden, entdeckt mit Begeisterung einen ganz anderen Gerstäcker - vielseitig, lebendig und - spannend.

Einige Kostproben des vielseitigen Autors finden sich auf der Webseite der Gesellschaft. Kostenlos lässt sich dort eine pdf-Datei herunterladen, die sämtliche Beiträge des weitgereisten Schriftstellers für die Zeitschrift *Die Gartenlaube* enthält. Lesen Sie dort einmal die Erzählungen *Der Honigbaum* oder auch *Die beiden Doppelgänger*, eine Erzählung aus den Kalifornischen Goldminen. Schicksale der Auswanderer finden sich hier in Buchform, je Band für 22,- € bei der Geschäftsstelle zu beziehen: Der deutschen Aus-

wanderer Fahrten und Schicksale sowie In Amerika

